
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

DIE PASTORALE BEDEUTUNG DER DOGMATISCHEN ERLÖSUNGSLEHRE

Ein Bericht aus Innsbruck von Jósef Niewiadomski

Welches Anschauungsmaterial wird mit den dogmatischen Kategorien: Erlösung, Sühne, Stellvertretung u.ä. verbunden? Ist der Stellenwert einer theologischen Kategorie im Rahmen der theoretischen Konzeption derselbe wie in der Verkündigungspraxis?

Anhand dieser Leitfragen sollte im Rahmen der von den Instituten für Pastoraltheologie (H.Stenger) und Dogmatik (R.Schwager) zwei Mal (im SS 81 u. WS 81/82) organisierten Veranstaltung: "Die pastorale Bedeutung der dogmatischen Erlösungslehre" das Wechselverhältnis zwischen den in der Praxis verwendeten Modellen zu denen der dogmatischen Tradition untersucht werden. In jeweils 12 thematisch orientierten Sitzungen und 2 einführend-auswertenden wurden verschiedene "Mosaiksteine" aus dem selbstverständlichen Bild dessen, was unter Erlösung in der Verkündigungspraxis verstanden wird, analysiert. Ausgeschlossen blieb die mit der Tradition der politischen Theologie verbundene Praxis der Gesellschaftskritik. Als Basis für die Reflexion dienten: Verkündigungstexte (Gebetstexte: Sühnegebete, Passionsandachten aus dem Gotteslob; Höllenpredigten aus der Volksmission), literarische Werke (G.v.le Fort, Kranz der Engel; G.Bernanos, Die begnadete Angst; A.Döblin, Hamlet), Spielfilme ("Viridiana" von L.Bunuel; "Die Jungfrauenquelle" von I.Bergman), und theoretische Entwürfe (aus dem Bereich der Tiefenpsychologie, Kommunikationstheorie und systematischen Theologie). Die thematische Grundstrukturierung des vielfältigen Materials sah (außer den Stunden über einzelne Frage-

stellungen) zwei größere Komplexe vor, in denen die Problematik des Gottesbildes (der oedipale Problemzusammenhang: S.Freud, Tilman Moser; die Ambivalenzen des Gottesbildes von C.G.Jung) und der Handlungsentwürfe, wie sie in den modernen Theorien des Verhaltens ausgearbeitet wurden (u.a. Transaktionsanalyse v.E. Berne, aber auch Entwürfe von C.R. Rogers/M.Stich, Kommunikationstheorie: J.Habermas/Watzlawick) zur Sprache kam.

Wählt man die Frage nach der Bewältigung des Negativen als hermeneutischen Raster für eine inhaltliche Auswertung der Seminarsitzungen, so wird man mit einem nicht uninteressanten Sachverhalt konfrontiert. Der für die meisten Teilnehmer selbstverständlich nachvollziehbare Ansatzpunkt für eine solche Fragestellung war das therapeutische Konzept. Was ein Seelsorger von einem Therapeuten lernen kann, ist die "redemptive Kompetenz", das "sich-redemptiv-Verhalten-können" (Stenger) in ganz alltäglichen Situationen. Versucht man aber die redemptive Tragweite der für die normale Seelsorgepraxis durchaus fruchtbaren Konzepte von einem theologischen Standpunkt zu prüfen, so zeigen sich deren Grenzen. Diese sind bei der Frage nach der Bewältigung des nicht aufhebbaren Unheils und Leidens zu suchen. Der Notwendigkeit der Solidarität mit den Leidenden - ein Gedanke, der letztlich nur theologisch begründet werden kann, und der in der Therapie zum Qualifikator der Relation Patient - Therapeut reduziert wird - galt die Aufmerksamkeit der meisten Seminarsitzungen. Auf welche Weise wurde der Gläubige zur Solidarität motiviert und welcher Art Solidarität war es?

Das Modell, welches von seiten der Theologie immer schon ins Zentrum gerückt wurde, ist jenes der Stellvertretung. Die traditionelle Frömmigkeit (im Seminar wurde eine Auswahl der Texte aus den letzten 300 Jahren untersucht) hielt beispielsweise den Gedanken der Solidarität und des Für-einander-Haftens durch die Sühnegebete und Passionsandachten wach. Diese emotional stark beladene Art des Umgangs mit

dem erfahrbaren Leiden erlaubte einerseits eine Abstrahierung von der konkreten Leidenssituation (die vielfältigen Nöte wurden durch ritualisierende Züge zu den wenigen überschaubaren verwandelt), andererseits konnte durch die Identifikation mit dem leidenden Christus die Isolation des Leidenden gesprengt werden. Die Verankerung dieser Frömmigkeit im nicht näher reflektierten Rahmen der traditionellen dogmatischen Satisfaktionslehre brachte aber zusammen mit der berechtigten Kritik an der Letzteren auch eine Desavouierung des ganzen Modells der Stellvertretung mit sich. Die in der Verkündigung der letzten Jahre beobachtbare Tendenz, die Frage des nicht aufhebbaren Unheils an den Rand zu drängen, dürfte mit der Krise des dogmatischen Modells zusammenhängen. Viele neuere Verkündigungstexte verkürzen die Frage der Solidarität mit den Leidenden auf die Momente, die aus der Praxis Jesu von Nazaret (sein Verhältnis zu den Armen, Kranken, Sündern usw.) eruiert sind. Das Problem der radikalen Identifizierung und der radikalen Stellvertretung, wie es im Zusammenhang mit dem Kreuz zu artikulieren wäre, bleibt meistens ausgeschlossen. Zwar findet man im Gotteslob Lieder und Gebete, die auch dies zu artikulieren suchen. (Beispielhaft wurde aus dem Gotteslob die Nr. 183: 'Wer leben will wie Gott auf dieser Erde' von H. Oosterhuis, analysiert). Doch bleibt dann die Rede von der Erlösung einem Horizont verpflichtet, der sich schwer als genuin christlich qualifizieren läßt. Die dort verwendeten Bilder und Symbole aus der Natur (Sterben und Vergehen) sprechen zwar den Menschen auch heute an, sie verdecken aber gleichzeitig den Einmaligkeitscharakter des christlichen Erlösungsangebotes und die Unwiderruflichkeit der menschlichen Lebensvollzüge. Das Mit-tragen und Für-einander-da-sein wird als notwendiger (nicht mehr freier) Existenzvollzug und somit als ein unausweichliches Schicksal dargestellt.

Mit seinem Entwurf einer Erlösungslehre, die im Umkreis der religionswissenschaftlichen Überlegungen R.Girards (*La Violence et le sacré*, Paris 1974; *Des choses cachées depuis la fondation du monde*, Paris 1978; *Le Souc émissaire*, Paris 1982), aber auch der Theologie H.U.v.Balthasars (Theodramatik) entwickelt wurde, versucht Schwager (Brauchen wir einen Sündenbock?, München 1978; die Artikelserie über die Geschichte der Erlösungslehre in ZKTh seit 1980) die Frage der radikalen Solidarität und Stellvertretung neu (in der dogmatischen Perspektive) durchzudenken. "Erlösung" steht für ihn mehr für ein Geschehen als für einen begrifflich eindeutig faßbaren Sachverhalt. Seine Rekonstruktion der biblischen Botschaft unterscheidet deswegen zwischen qualitativ verschiedenen Situationen, in denen die Rede von Erlösung jeweils einen anderen Sinn bekommt. Den Ausgangspunkt stellt Jesu Verkündigung von der Gottesherrschaft - die bedingungslose, verzeihende Zuwendung Gottes zu den Sündern - dar. Es gilt allerdings festzuhalten, daß diese keineswegs ein positives Ergebnis mit sich brachte. Nicht die Bekehrung war die Folge der Verkündigung, sondern die Ablehnung. In den Gerichtsworten sieht Schwager die Reaktion Jesu auf diese erfolgte Ablehnung: Jesus entlarvt das menschliche Nicht-Wollen als Lüge und Gewalt, und zeigt die inneren Konsequenzen dieses Verhaltens an: Gericht und Hölle. Der "brachialen" Reaktion der Menschen auf diese Gerichtspredigt, die in der gewaltsamen Tötung Jesu ihren Höhepunkt findet, korrespondiert auf der anderen Seite die radikale - freie - Annahme seines Geschickes durch Jesus. Die Auferweckung des Gekreuzigten und die Geistsendung ermöglichen nun die Deutung der nicht überbietbaren Erfahrung der Gottverlassenheit Jesu am Kreuz im Lichte der Stellvertretung: Das von Jesus angekündigte Gericht über die verstockte Menschheit wurde von ihm selber stellvertretend erlitten. Mit Hilfe dieses Modells wurde versucht, die Erfahrungen zu deuten, deren Beispiele aus den oben genannten literari-

schen Werken und Spielfilmen genommen wurden. Die Einbeziehung solcher "Unterrichtshilfen" hat sich als sehr nützlich erwiesen. Die Gestalten Veronika ("Kranz der Engel" von G.v.le Fort), Viridiana (der gleichnamige Film von L. Bunuel), Blanche und die alte Priorin ("Die begnadete Angst" von G.Bernanos) wurden als Beispiele und Gegenbeispiele einer Lebenshaltung analysiert, die der oben geschilderten dogmatischen Konzeption entsprechen bzw. widersprechen. Die Vermittlung (oder auch die berechtigte Kritik) solcher Entwürfe mit den Fragen, die sich aus den therapeutischen Konzepten ergeben, blieb zum Teil offen. Hoffentlich wird sie einen Ansatz bieten, um das Gespräch zwischen den beiden Institutionen zu fördern.

Die Bedeutung der dogmatischen Erlösungslehre für die Pastoraltheologie

Themenauswahl im SS 1981

I. Einzelne Fragestellungen

1. Bergpredigt - die Radikalisierung des Gesetzes (am Beispiel des Filmes: "Viridiana" von Louis Bunuel)
2. Die Problematik der Sühne: (Material von Sühnefeldzug)
3. Die Höllenpredigten in der Volksmission
4. Die Sünde- und Schuldgefühle (P.Tournier)

II. Die Problematik des Gottesbildes

5. Die oedipale Problematik: (Tilman Moser/Sigmund Freud)
6. Mystik und Befreiung von Gott: (Erich Fromm/Sigm. Freud)
7. C.G.Jung: "Licht und Dunkel"

III. Redemptive Verhaltensweisen und die Theorien des Verhaltens

8. Transaktionsanalyse: (Eric Berne)
9. "Grundstrukturen menschlicher Begegnung": (Rogers/H.Stich)

10. Kommunikationstheorie: (Watzlawik/Schilling)
11. Verzeihen
12. "Mittragen bis zur Selbstpreisgabe": (Gertrud von Le Fort: "Kranz der Engel")
13. Die Problematik der Hölle (Visionen von Adrienne von Speyer und Theologie von H.U.von Balthasar)

Themenauswahl im WS 1981/82

I. Einzelne Fragestellungen

1. Die redemptive Funktion des Gebetes anhand der Gebetstexte aus dem Gotteslob
2. Die Sünde- und Schuldgefühle (P.Tournier)
3. Schuld und Vergebung im Film: "Die Jungfrauenquelle" von I.Bergman
4. Schuldfrage in A.Döblins "Hamlet"
5. Stellvertretung in: "Die begnadete Angst" v.G.Bernanos

II. Redemptive Verhaltensweisen im Licht der Transaktionsanalyse von Eric Berne

III. Die dramatische Konzeption der Erlösungslehre bei H.U.von Balthasar

Literaturverzeichnis:

- BALTHASAR, H.U.v., Adrienne von Speyr: Über das Geheimnis des Karstags, in: Internat.kath.Zeitschr.'Communio' 10 (1981), 32 - 39
- Ders., Mysterium Paschale, in: J.FEINER/M.LÖHRER (Hg.), Mysterium Salutis. Grundriß heilsgeschichtl.Dogmatik, Bd.III/2, Das Christusereignis, Einsiedeln 1969
- Ders., Theodramatik, Bd.2,2, Die Personen in Christus, Einsiedeln 1978, u. Bd.3, Die Handlung, Einsiedeln 1980
- BATKE, M., Das Böse bei Sigmund Freud und C.G.Jung, Düsseldorf 1978
- BECK, I., Das Problem des Bösen und seiner Bewältigung. Eine Auseinandersetzung mit d.Tiefenpsychologie u.Religionspädagogik, München 1976
- BERNANOS, G., Die begnadete Angst, Freiburg 1959.

- BERNE, E., Spiele der Erwachsenen. Psychologie d.menschlichen Beziehungen, Reinbeck b.Hamburg 1970
- BIERMANN-RATJEN, E. u.a., Gesprächspsychotherapie.. Verändern durch Verstehen, Stuttgart 1979
- BUBER, M., Schuld und Schuldgefühle, in: Werke I, München 1982, 475-505.
- DIESSEL, G., Der große Tag der Ernte. Fastenpredigten, Regensburg³ 1907.
- FREUD, S., Der Mann Moses und die monotheistische Religion, Ges.Werke 16, Frankfurt⁴ 1972
- Ders., Totem und Tabu, Ges.Werke 9, Frankfurt⁴ 1968.
- Ders., Das Unbehagen an der Kultur, Ges.Werke 14, Frankfurt⁵ 1972
- Ders., Die Zukunft einer Illusion, Ges.Werke 14, Frankfurt⁵ 1972
- FROMM, E., Psychoanalyse und Religion, Zürich 1966
- GÖRRES, A., Kennt die Psychologie den Menschen? Fragen zwischen Psychotherapie, Anthropologie u.Christentum, München 1978
- GOETSCHI, R., Der Mensch und seine Schuldgefühle. Das Schuldverständnis d.Psychotherapie in seiner Bedeutung für Theologie u.Seelsorge, Einsiedeln 1976
- GIRARD, R., Le Bouc émissaire, Paris 1982
- Ders., Des Choses cachées depuis la fondation du monde, Paris 1978
- Ders., La Violence et le sacré, Paris 1974
- HABERMAS, J., Vorbereitende Bemerkungen zu einer Theorie der kommunikativen Kompetenz, in: J.HABERMAS/N.LUHMANN, Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie, Frankfurt 1971, 101-141
- Ders., Wahrheitstheorien, in: H.FAHRENBACH (Hg.), Wirklichkeit und Reflexion. Walter Schulz zum 60.Geburtstag, Pfullingen 1973
- HARRIS, Th., Ich bin o.k., Du bist o.k. Wie wir uns selbst besser verstehen u.unsere Einstellungen zu anderen verändern können. - Eine Einf.in die Transaktionsanalyse, Reinbeck b.Hamburg 1978
- HUTH., W., Zur Dynamik von Schuldgefühlen, in: Stimmen d.Zeit 190 (1972), 315-324
- JACOBI, J., Die Psychologie von C.G.Jung, Zürich⁵ 1967
- Ders., Der Weg zur Individuation, Zürich 1965
- JUNG, C.G., Antwort auf Hiob, Zürich³ 1981
- Ders., Über die Beziehungen der Psychotherapie zur Seelsorge, in: Ders., Psychologie und Religion, Olten⁵ 1971
- KASPAR, P.P., Glaube auf eigene Gefahr. Provokationstexte, Graz 1974
- LE FORT, G.v., Der Kranz der Engel, München¹⁰ 1968
- MOSER, T., Gottesvergiftung, Frankfurt 1978

- ODEN? Th.C., Wer sagt: Du bist okay? Eine theol.Anfrage an die Transaktionsanalyse, Freiburg 1977
- PIUS XI., Rundschreiben über die dem heiligsten Herzen Jesu allgemein geschuldete Sühne, in: AAS XX (1928), 165-178
- RÄSS, A./N. WEIS (Hg.), Bibliothek der katholischen Kanzelberedsamkeit, Bd.1, Kanzelreden von Franz Joseph Moser, Frankfurt 1829
- RAHNER, K., Thesen zur Theologie der 'Sühne' in der Herz-Jesu-Verehrung, in: STIERLI, J. (Hg.), Cor Salvatoris. Wege zur Herz-Jesu-Verehrung, Freiburg² 1956
- RAUTENBERG, W./R. ROGOLL, Werde, der du werden kannst. Anstöße zur Persönlichkeitseinfaltung mit Hilfe d.Transaktionsanalyse, Freiburg 1980
- ROGERS, C.R., Die nicht-direktive Beratung, München 1972
- Ders., Entwicklung der Persönlichkeit. Psychotherapie aus d.Sicht eines Therapeuten, Stuttgart 1976
- Ders., Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie, München 1976
- SCHWAGER, R., Brauchen wir einen Sündenbock? München 1978
- Ders., Glaube, der die Welt verwandelt, Mainz 1976
- STENGER, H., Erlösend ("redemptiv") einander begegnen. Pastoralpsychologische Überlegungen zur Nachfolgeaufforderung, in: Theol. d.Gegenwart 25 (1982), 139-145
- STICH, H., Kernstrukturen menschlicher Begegnung. Ethische Implikationen d.Kommunikationspsychologie, München 1977
- TENZLER, J., Selbstfindung und Gotteserfahrung. Die Persönlichkeit C.G.Jungs u.ihr zentraler Niederschlag in seiner "Komplexen Psychologie", München 1975
- TOURNIER, P., Echtes und falsches Schuldgefühl, Zürich 1959
- TRACK, J., Sprachkritische Untersuchungen zum christlichen Reden von Gott, Göttingen 1977
- WATZLAWICK, P. u.a., Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien, Bern 1974
- Ders./J.H.WEAKLAND (Hg.), Interaktion, Bern 1980